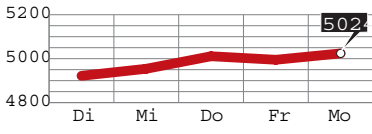


Wirtschaft



5-TAGE-DAX
Der DAX schloß gestern mit plus 0,58 Prozent. Seite 20

Stimmung im Handwerk etwas besser

BERLIN – Die Stimmung im deutschen Handwerk hat sich etwas aufgehellt. 65 Prozent der Betriebe in Ost- und Westdeutschland bewerteten ihre Geschäftslage mit gut oder befriedigend, erklärte der Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), Hanns-Eberhard Schleyer, unter Verweis auf die Herbstumfrage seines Verbandes. Das ist geringfügig positiver als vor einem Jahr (West: 64 Prozent, Ost: 65 Prozent), aber deutlich besser als im ersten Quartal 2005 (West: 52 Prozent, Ost: 48 Prozent).

Allerdings werden im Gesamtjahr Umsätze und Beschäftigte der deutschen Handwerksbetriebe weiter sinken. „Die Stabilisierung vollzieht sich in Trübschritten“, sagte Schleyer. Vor allem fehlende Nachfrage, deutlich gestiegene Energiepreise und starke Konkurrenz ließen eine schnelle Erholung nicht zu.

Die geringfügig verbesserte Lage in Westdeutschland zeigt sich daran, daß die Zahl der Betriebe, die über gesunkene Umsätze klagen, von 40 auf 38 Prozent zurückgegangen ist. Steigende Umsätze melden im Westen 18 Prozent der befragten Firmen. Im Osten stagnieren die Zahlen dagegen.

Bei den Preisen stehen die Handwerksbetriebe nach Einschätzung des ZDH weiter unter Druck: 90 Prozent konnten ihre Preise nicht erhöhen, obwohl Vorleistungs- und Energiekosten drastisch gestiegen sind. Für Investitionen sieht das Handwerk daher nur geringe Spielräume. (afp/dpa)

Talanx kauft Kerngeschäft von Gerling

HANNOVER/KÖLN – Deutschlands drittgrößter Versicherungskonzern Talanx will das operative Geschäft des Kölner Konkurrenten Gerling übernehmen und hat damit den Finanzinvestor Cerberus ausgestochen. Die Vorstände beider Konzerne hätten sich auf die Übernahme verständigt, teilten Gerling und Talanx gestern mit. Die Industrie-, Sach- und Lebensversicherer von Gerling sollen an die Talanx gehen, der auch die Mehrheit an dem börsennotierten Rückversicherer Hannover Rück gehört. Die zuständigen Gremien und die Kartellbehörden müßten der Transaktion noch zustimmen. Über den Kaufpreis wollten Sprecher beider Versicherer keine Angaben machen.

Talanx wolle die Gerling-Beteiligungs-GmbH (GBG) zu 100 Prozent sowie die restlichen fünf Prozent der Aktien der Gerling Leben übernehmen. Die GBG ist die Holdinggesellschaft des operativen Gerling-Geschäfts und hält unter anderem 65,4 Prozent am Schaden- und Unfallversicherer der Gerling-Gruppe, der Gerling-Konzern Allgemeine, sowie die übrigen 95 Prozent an dem Lebensversicherer. Die restlichen Aktionäre der im Freiverkehr gehandelten Gerling Allgemeine sollen hinausgedrängt werden.

Hintergrund ist, daß sich Talanx unabhängig vom Geschäft des weltweit viertgrößten Rückversicherers Hannover Rück machen will. Für Zukäufe stehen mehr als eine Milliarde Euro bereit. (rtr/HIA)

FILIALEN BEZAHLUNG UNTER TARIF – BETRIEBE VERLASSEN DIE INNUNG

Bäcker sparen bei den Löhnen

Wettbewerber setzen auf Billigbrötchen. Traditionsfirmen geraten unter Druck. Verkäufer werden zu Franchise-Nehmern.

Nikos Späth
Hamburg

Die Arbeitsbedingungen für Beschäftigte im Bäckereigewerbe werden wegen des großen Wettbewerbsdrucks in der Branche immer härter. Zunehmend werden Filialen im Franchise-Betrieb geführt, wodurch Angestellte häufig aus den Tarifverträgen herausfallen und weniger verdienen als vorher. Dabei sind aus Sicht der Gewerkschaft schon die Tariflöhne kärglich: „Bäcker verdienen neben Metzgern von allen Handwerksberufen am wenigsten“, sagt Peter Störing von der Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten (NGG), die zudem von 60-Stunden-Wochen und unbezahlter Mehrarbeit berichtet.

Eine ausgebildete Bäckerin, Fachverkäuferin im ersten Berufsjahr erhält in Hamburg 1431,19 Euro brutto im Monat. Damit ist sie bundesweit sogar Spitzenreiterin. „Deshalb kann ich das Gejammer der Betriebe über zu hohe Löhne nicht nachvollziehen“, sagt Störing.

Die meisten Unternehmer sehen das freilich anders. So hat Heinz Böse, der in dritter Generation die Hamburger „Stadtbackerei“ leitet, sieben seiner acht Filialen an Franchise-Nehmer abgegeben, weil er die Lohnkosten nicht mehr habe tragen können. „Vor allem die Sonn- und Feiertagszuschläge von 125 Prozent sind unzeitgemäß“, sagt Böse. Sie seien zum Problem geworden, da sich nach dem Wegfall des Sonntagsbackverbots 1996 immer mehr Geschäft auf den siebten Tag der Woche verlagert habe. Die Umsätze seien dadurch aber nicht gestiegen. „Es gibt ein absolutes Überangebot an Verkaufsfläche, weil immer mehr Discountbäcker eröffnen. In vielen Straßen haben wir ja zehn Läden auf 300 Metern, die Brötchen und Kuchen verkaufen“, sagt Böse.

Schon seit langem ist das traditionelle Bäckerhandwerk unter Druck. Die Zahl der Betriebe ist bundesweit auf unter 17 000 gesunken, ebenso die Beschäftigtenzahl. Arbeiteten 1999 mehr als 320 000 Menschen als Bäckermeister, Geselle oder Fachverkäuferin, sind es heute nur noch 273 800. Der Umsatz sank im selben Zeitraum von 13,6 auf 12,0 Milliarden Euro.

Den Wettbewerb verschärft haben vor allem Discountbäcker. Im Kommen sind auch Selbstbedienungsbäckereien, in denen der Pächter allein verkauft. Die Backwaren lagert er in Körben, aus denen sich die Kunden selbst bedienen. Deshalb sind die Backwa-



Ein Bäcker legt Teiglinge auf einem Blech aus. Das traditionelle Handwerk kommt durch industrielle Billigbäcker zunehmend unter Druck. Das spüren die Beschäftigten nun auch bei ihren Löhnen. Viele arbeiten unter Tarif.

FOTO: DAS FOTOARCHIV

ren „30 bis 50 Prozent billiger als der Durchschnitt des deutschen Bäckerhandwerks“, wirbt SB-Marktführer BackWerk, der in Deutschland 80 Filialen mit Franchise-Nehmern betreibt, darunter eine in Hamburg-Bergedorf. Aufbackstationen in Supermärkten üben weiteren Druck aus.

„Die Discountbäcker lassen ihre Teiglinge in Ländern mit niedrigen Lohnkosten herstellen und sparen in ihren Läden am Personal, weil sie kaum gelernte Gesellen oder Verkäuferinnen beschäftigen“, so Heinz Essel von der Hamburger Bäckerinnung.

Bäckermeister Böse hat daraus seine Konsequenzen gezogen. Das unternehmerische Risiko seiner Filialen tragen jetzt Franchise-Nehmer. Ein Trend: „Franchise wird sich zunehmend durchsetzen“, sagt Gewerkschafter Störing. Arbeitgeber versprechen sich davon, die Motivation der Verkäuferinnen und der Filialleiter zu steigern. Hauptargument sei aber die Kostenstruktur.

Weil die Franchise-Nehmer vor allem Verkäufer und nicht Handwerksbäcker sind und zudem als Einzelkämpfer agieren, verzichten die meisten auf eine Mitgliedschaft in der Bäckerinnung. Die Folge: Sie sind an keine tariflichen Bestimmungen gebunden und „frei in der Gestaltung der Arbeitsverträge“, sagt Peter Becker, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks (ZDB) sowie der Handelskammer Hamburg. Auch werde in den kleinen Verkaufseinheiten die Bildung eines Betriebsrats umgangen. Becker hält Franchise für eine „legitime Variante des Vertriebs“, findet aber nicht, daß die Löhne dadurch sin-

ken sollten. „Sie sind ohnehin kaum noch zu unterschreiten.“

Heinz Böse stellt seinen Franchise-Nehmern frei, ob sie in die Innung eintreten. „Meines Wissens ist keiner Mitglied“, sagt er. Er gehe auch davon aus, daß die Verkäuferinnen weniger verdienen als vorher. Das macht sich nach Erfahrungen der Gewerkschaft vor allem sonntags bemerkbar, wo Verkäuferinnen nun dieselben Löhne erhielten wie an Wochentagen. Auch Marktführer Kamps, der seine 110 Backshops

Wenn es nach uns ginge, wäre Strom weitaus günstiger!

Fakten:

Ihre Stromrechnung setzt sich aus einem E.ON-Anteil und einem Staatsanteil zusammen. Seit 1998 ist der E.ON-Anteil am Strompreis um 12 Prozent gesunken. Im gleichen Zeitraum wurden Steuern, Umlagen und Abgaben deutlich erhöht oder wie z.B. die Ökosteuer neu eingeführt. Inzwischen beträgt der Staatsanteil am Strompreis fast 40 Prozent. Mehr Fakten zur Strom- und Gaspreisdiskussion im E.ON-Special unter www.eon.com

e-on
Neue Energie

Außenhandel optimistisch

BREMEN/HAMBURG – Im norddeutschen Groß- und Außenhandel hat sich die Geschäftslage im Herbst verbessert. Der Exporthandel legte auf Grund der starken Nachfrage aus dem Ausland und der günstigen Euro-Kurs-Entwicklung zu. Dies geht aus der Konjunkturumfrage des AGA Unternehmensverbandes unter 3000 Mitgliedsfirmen hervor.

Auch der Großhandel faßte wieder Tritt. Alle Bereiche des Binnenhandels meldeten steigende Umsätze und eine bessere Gewinnsituation. Insgesamt erhöh-

ten sich die realen Umsätze im Groß- und Außenhandel im abgelaufenen Quartal um 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. 19 Prozent der Firmen bewerteten ihre Gewinnsituation als gut, 25 Prozent als schlecht.

Die Zahl der Beschäftigten wird in diesem Jahr unterdessen erneut zurückgehen. „Wir gehen davon aus, daß die Beschäftigungsbilanz im norddeutschen Groß- und Außenhandel am Jahresende ein Minus von bis zu 300 Stellen aufweist, davon 125 in Hamburg“, sagte der AGA-Vor-

standssprecher Volker Tschirch. Insgesamt seien im Groß- und Außenhandel 120 000 Menschen beschäftigt. Vor fünf Jahren waren es noch 135 000 Mitarbeiter. Wie sich die Beschäftigung 2006 entwickle, hänge entscheidend von den Rahmenbedingungen der neuen Bundesregierung ab, sagte Tschirch. Der Bürokratieabbau sei entscheidend. Da viele Investitionen in Erwartung auf Reformen gebaut seien, hoffe AGA-Präsidentin Helly Bruhn-Braas, „daß das Berliner Wirtswarr schnell aufgelöst wird“. (bk)



In Deutschland gibt es immer weniger Beschäftigte im Bäckereihandwerk: Ihre Zahl ist seit 1999 von mehr als 320 000 auf 273 800 gesunken. Der Umsatz fiel wegen des starken Wettbewerbsdrucks durch Discount- und Selbstbedienungsbäcker um rund 1,5 Milliarden Euro.